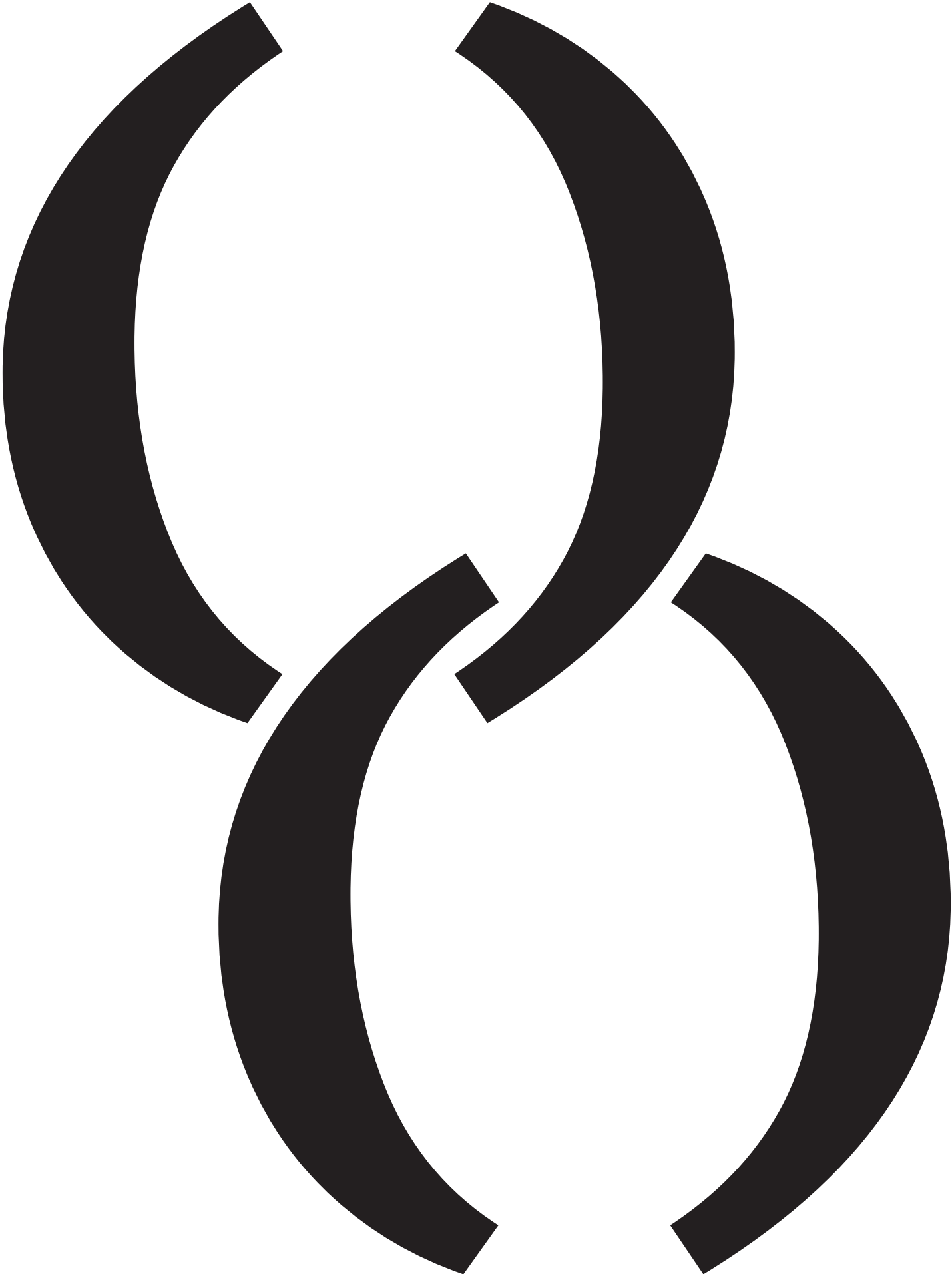


DE



KH

6.6. –
16.8.26

Phoebe Collings- James Let this be the anchor

Mit **Let this be the anchor** zeigt das Künstler:innenhaus Bremen eine neue Werkserie der britischen Künstlerin **Phoebe Collings-James**. Die Praxis von Collings-James setzt sich mit den Widersprüchen und Spannungen des Alltags auseinander und verhandelt keramische Skulptur als Ort der Gegenseitigkeit und Transformation. Die Künstlerin arbeitet überwiegend mit Installationen aus Keramik, Messing und Holz. Collings-James beschreibt Ton als ein Material mit Gedächtnis, das sich erinnert und, das Spannungen in seiner Materialität sichtbar werden lässt.

Die Arbeit mit Ton ist ein zutiefst körperlicher Prozess, bei dem jede Bewegung direkt in das Material eingeschrieben wird. Der Umgang mit Ton erfordert physische Präsenz und ständige Anpassung, da er auf Druck und Zeit reagiert. Damit wirft er unmittelbar Fragen zur Dualität von Halt und Bruch auf. Ton ist formbar, stößt im Trocknungs- und Brennprozess jedoch an Grenzen: Er reißt, verzieht sich, kann brechen. Gerade diese Instabilität macht ihn zum idealen Medium, um tragende Strukturen sichtbar zu machen, die nicht auf Dauerhaftigkeit, sondern auf Prozesshaftigkeit beruhen. Collings-James versteht diese Bedingungen nicht als Einschränkung, sondern als integralen Bestandteil der Formfindung. Das Material bringt eine eigene Logik mit sich, die den Prozess mitbestimmt und Entscheidungen im Arbeiten fortwährend beeinflusst. Dadurch entstehen Strukturen, die ihre Stabilität immer wieder aushandeln und die Spannung zwischen Kontrolle und Zufall sichtbar machen.

Für die Ausstellung **Let this be the anchor** entwickelte die Künstlerin eine neue Serie an Skulpturen, die sich zwischen Architektur und Trägerstruktur

bewegen. Im Zentrum steht das Motiv des Turms. Konzeptuell erscheint er sowohl als Aussichtspunkt, Gerüst oder Zeichen als auch fragile Konstruktion und eröffnet ein verdichtetes Bild an Symbolen und Referenzen, das die Künstlerin auf seine kulturellen und formalen Schichten hin befragt. Dabei widmet sie sich einer für sie neuen Methode der Arbeit mit Ton: Anstatt, wie in früheren Arbeiten, Gefäße durch die Spiralentechnik in runden Formen zu entwickeln, schichtet sie in dieser neuen Arbeit Tonplatten und dekonstruiert so die vertraute Form. Die dabei entstehenden Öffnungen und Hohlräume erinnern an Strukturen gemauerter Gebäude, kein Zufall, sondern bewusstes formales Prinzip. Wo die Glasur fehlt, tritt der rohe Ton darunter hervor und legt offen, was sonst verborgen bleibt. Die gesamte Arbeit durchzieht das Zusammenspiel von Masse und Durchlässigkeit. Dabei ist sie neben den Techniken, Ton in seine Formen zu bringen, auch an den dekorativen Oberflächen der Skulpturen interessiert. Sie spielt dabei mit Momenten des Ornamentalen und sieht in den Farben und Oberflächenelementen eine anziehende Facette, ohne sich dem Begriff des Ornaments völlig hinzugeben. Vielmehr verweisen die Elemente an der Oberfläche auf Spuren der Erinnerung, die sie aus dem Stadtraum mit in ihr künstlerisches Vokabular aufgenommen hat.

Sowohl im Schaffensprozess als auch beim Begehen der Ausstellung erscheint der Turm dabei nicht nur als architektonisches Objekt, sondern auch als Denkfigur, die für Aufrichtung und Orientierung, aber auch für Fragilität und potenzielle Erschütterung steht. Der Turm ist eine der ältesten und vieldeutigsten Figuren des kollektiven Bildgedächtnisses, Machtssymbol, Utopie und Bedrohung zugleich. Als Zeichen von Stabilität und Wachstum als auch Repräsentation durch seine monumentale Form im urbanen Raum trägt er zugleich auch immer das Moment des Kollapses in sich.

Diese Lesart des Turms als politische Figur findet eine Resonanz in kuratorischen Positionen, die Architektur konsequent als Ort gesellschaftlicher Aushandlung begreifen. In der Ausstellung *Reconstructions: Architecture and Blackness in America* (2021) verweisen die Kurator:innen Sean Anderson und Mabel O. Wilson einerseits auf die Vorstellung, dass soziale und ethnische Ungleichheit räumlich organisiert ist und Architektur immer auch gesellschaftliche Ordnungen formt. Andererseits eröffnet die spekulative Kraft architektonischer Formen jedoch zugleich die Möglichkeit, Gemeinschaft, Widerstand und neue Zukünfte zu imaginieren.

Genau diese Spannung befragt die Ausstellung: die Fundamente gesellschaftlicher Ordnungen und das, was in Momenten des potentiellen Zerfalls sichtbar wird. Die Skulpturen wirken als Träger von Erinnerung, in denen sich politische und körperliche Ebenen überlagern. Die sichtbaren wie unsichtbaren Skelette von Systemen bilden dabei den Ausgangspunkt für **Let this be the anchor**. In leuchtenden Farben, rohen Oberflächen, Zeichen und Zeichnungen, sowie aufgedruckten Elementen behalten die Türme in

der Ausstellung immer etwas Spielerisches. Sie variieren in Höhe wie *ascensional myth [lower your head]*, Beschaffenheit wie *Freeeee*, kollabieren wie *ascensional myth [collapse]* oder bringen Schutz wie *The closer I get to you*. Zwischen Konstruktion und Kollaps entstehen Bilder eines Menschseins in permanenter Transformation. Ton in seiner kommerziellen Form wird Tonkörper genannt. Collings-James spielt mit dieser Doppeldeutigkeit, den Tonkörper in neue Gefäße zu formen, die sich in ihren Architekturen auf unser Sein beziehen. Neben dieser immer stetigen körperlichen Präsenz, ist der Kollaps eine konstante Struktur innerhalb Collings-James künstlerischer Praxis: als Kollaps von Körpern und Ideen sowie als Neukonfiguration von emotionalen Überresten, also Spuren eines Wissens um Gefühle, Sedimente von Gewalt, Sprache und Begehren, die untrennbar mit der geliebten Umgebung und den in ihr eingeschriebenen Machtverhältnissen verwoben sind. Collings-James spricht von Erinnerungen an Geschichten, die sich noch in den Fassaden von Häusern eingeschrieben haben, von Neukonstruktionen, Sicherheit und Unterschlupf sowie von einem urbanen Vokabular, das sich in Form von Markierungen und Fragmenten an Fassaden wiederfindet.

Diese Einschreibungen haben ihren Ursprung in der unmittelbaren Umgebung der Künstlerin, wie Hochhäuser, Gerüste oder Fassaden. Die urbanen Spuren erscheinen in abstrahierter Form als Zeichen auf den Skulpturen. Collings-James Praxis des *Mark Making*, des Setzens von Spuren in Material und Raum, speist sich aus Erfahrungen des Gehens durch die Stadt, dem Beobachten urbaner Strukturen und dem Erinnern an darunterliegende, tragende Systeme. Markierungen wie Striche und Kreuze kehren in den Oberflächen der Skulpturen wieder, angeeignet als ein eigenes visuelles Vokabular, das Momente der Stadtentwicklung und des urbanen Raums als Spur im Material festhält.

Diese konstante Spannung zwischen Kollaps und stützenden Strukturen, sowie den sichtbaren und unsichtbaren Strukturen unserer gebauten Umgebung, lässt sich mit Patricia Noxolos Konzept des Fraktalen beschreiben. Die britische Humangeographin verwendet den Begriff in *Caribbean In/Securities: An Introduction* (2018) metaphorisch, um komplexe kulturelle und postkoloniale Strukturen zu fassen. Anders als „fractured“, das Bruch und Zerstörung nahelegt, verweist das Fraktale auf wiedererkennbare Muster, die sich auf verschiedenen Ebenen wiederholen, eine Ordnung inmitten von Vielschichtigkeit und scheinbarer Instabilität. Noxolo beschreibt Gemeinschaft als ein Geflecht vieler miteinander verwobener Geschichten und Perspektiven, die sich komplex verschränken und so ein zugleich starkes und bewegliches Bild individueller wie kollektiver Identitäten formen. In diesem Sinne verhandelt **Let this be the anchor** Fragen von Schutz und Widerstand, indem sie architektonische, materielle und emotionale Bruchlinien miteinander in Beziehung setzt.

Kuratorin: Marie Oucherif
Kuratorische Assistenz: Johanne Jordan

Ein Projekt des Künstler:innenhaus Bremen in Kooperation mit dem Kunsthaus Glarus, Schweiz.

Phoebe Collings-James (*1987 in London, GB, lebt und arbeitet in London) hat ihr Studium der Bildenden Kunst am Goldsmiths College in London absolviert. Ausstellungen: Pitzhanger Manor & Gallery, London (2026), Albuquerque Foundation, Sintra (2026), KINDL Berlin (2025), Mendes Wood, Brüssel (2025), Sculpture Center, New York (2024), arcadia missa, London (2024), Camden Arts Centre, London (2021), Picture Room, New York (2021), Palais de Tokyo, Paris (2020), Ginerva Gambino, Köln (2020). Ihr Keramikstudio *Mudbelly* begann als persönliches Forschungsprojekt, hat sich jedoch zu einem Shop und einer Lehrplattform entwickelt, die kostenlose Keramikurse für Schwarze Menschen in London anbietet und von Schwarzen Keramiker:innen unterrichtet wird.

VERMITTLUNGSPROGRAMM

6.6. 15 Uhr

In Conversation: Künstlerinnengespräch mit Phoebe Collings-James und Marie Oucherif (EN)

11.6. 18 Uhr

Kuratorinnenführung mit Marie Oucherif (DE)

2.7. 18 Uhr

Führung auf Türkisch mit Elfin Açar / Elfin Açar ile Türkçe sergi turu (TR)

11.7. 15–18 Uhr

Kann Kunst Kunst vermitteln? Workshop mit Marisa Müller und Clara Kramer (DE)

22.7. 10–15 Uhr

Cast / Slip / Pour / Stack! Taumelnde Türme und instabile Formen. Ton- und Gips Workshop für Kinder 8–11 Jahre mit Tabea Felicitas Amrei Erhart & Noelle BuAbbud (DE)

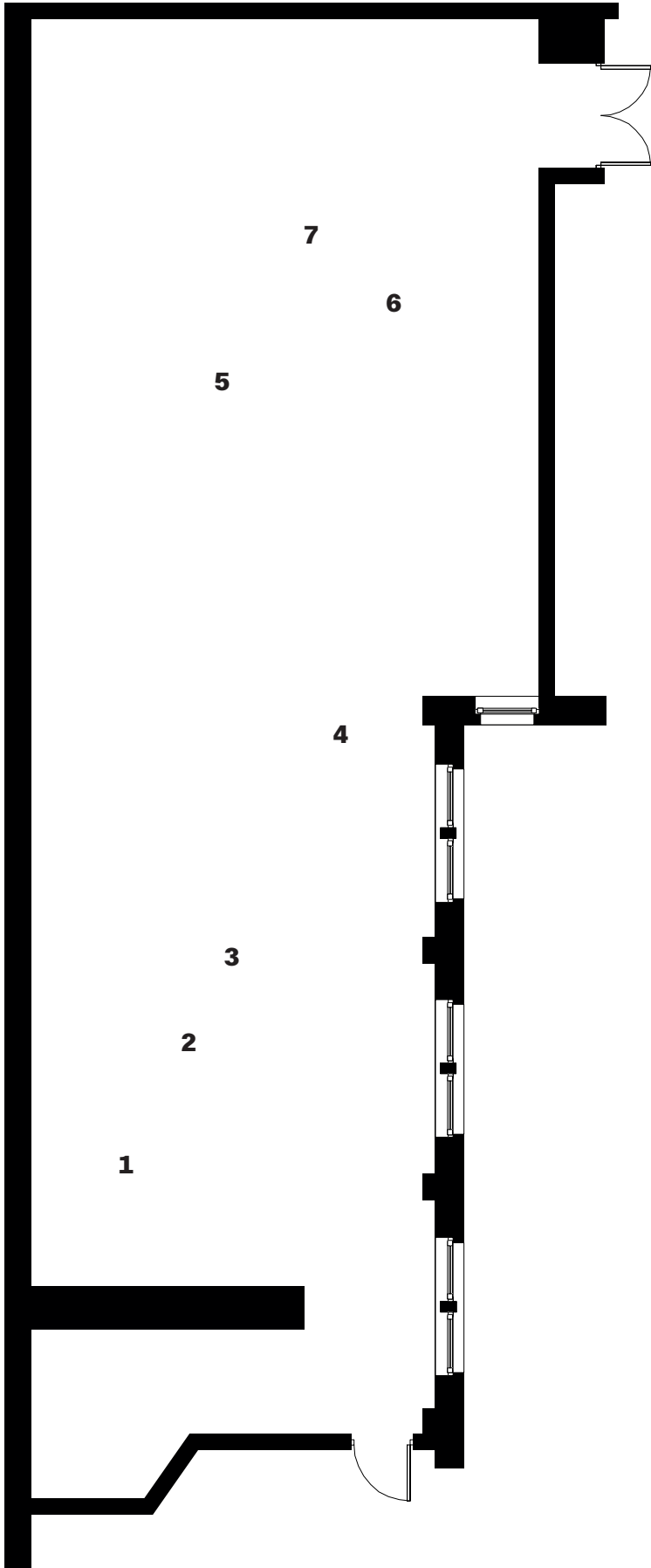
23.7. 18 Uhr

Führung mit Johanne Jordan (DE)

Mehr Infos unter www.kh-bremen.de/de/veranstaltungen

Dank an

Christopher Eperjesi, Rózsa Farkas, Peter Hammonds, Meli Ulkumen Ardila und Takiaya Reed;
Ausstellungsdisplay: Martin Wilmes; Aufbauteam: Florian Geisler, Nicolas-Friedrich Hohlt, eghbal joudi, Anne Krönker, Annemarie Schiemenz;
Ausstellungsgrafik: Bureau Sandra Doeller.



1 Phoebe Collings-James
The closer I get to you, 2026
 Glasierte Keramik, Sapeli Holz

Holzständer gefertigt von Martin Wilmes
 Möbelbau, Bremen, nach einem Entwurf
 der Künstlerin.

2 Phoebe Collings-James
Freeeee, 2026
 Glasierte Keramik, Meranti Holz und
 Messing Platte

3 Phoebe Collings-James
Let this be the anchor, 2026
 Glasierte Keramik, Sapeli Holz

Holzständer gefertigt von Martin Wilmes
 Möbelbau, Bremen, nach einem Entwurf
 der Künstlerin.

4 Phoebe Collings-James
ascensional myth [lower your head], 2026
 Glasierte Keramik, Meranti Holz und
 Messing Platte

5 Phoebe Collings-James
In square circle, 2026
 Glasierte Keramik, Meranti Holz und
 Messing Platte

6 Phoebe Collings-James
black tower, 2026
 Glasierte Keramik, Sapeli Holz

7 Phoebe Collings-James
ascensional myth [collapse], 2026
 Glasierte Keramik, Sapeli Holz und
 Messing Platte

Alle Werke:

Courtesy of the artist and Arcadia Missa, London

Realisiert mit der freundlichen Unterstützung von
 KH Künstler:innenhaus Bremen

Mit freundlicher Unterstützung durch



Beate + Hartmut Schaefers
 Stiftung

Arcadia Missa

Das Vermittlungsprogramm wird unterstützt von

VGHStiftung

Künstler:innenhaus Bremen wird
 gefördert durch

